Bey dem erfreulichen

Wilmson-Jacobsonschen Hochzeit-Fest/

So in Elbing An. 1718. den 6ten Sept. celebriret wurde/

Wolte aus pflichtmäßiger Schuldigkeit denen

Beyden Verlobten

mit diesen gringen Zeilen zwar eilfertig/ dennoch aber wolmeinend auffwarten

Dero

Dienstwilligster Freund.

ELBING/ gedruckt bey Samuel Preussen.





WAs bringst du Zeitung mit? Was
lässt du Fama hören?
Du solst/ so neues was passiret/ mich
belehren.
Was bringet dieser Brieff/ und
wessen ist die Hand?
Vielleicht ist gute Post aus mei-
nem Vaterland.
So dacht ich bey mir selbst/ als in verwichnen Tagen
Zu mir der muntre Both bracht einen Brieff getragen.
Und sih'! auch nicht gefehlt/ die Zeitung war galant:
Herr Willemson hieß es: Trit in den Ehestand.
Ach Schade! daß ich nicht die Zeitung eh' bekommen/
Ich hätte mir sonst recht zu dichten vorgenommen.
Doch weil die Zeit zu kurtz/ imgleichen meine Kunst
Im Dichten gringe ist/ als bitt' ich mir die Gunst
Von Dir Herr Bräut'gam aus; Und so die Reim
nicht fliessen/
Die so gantz ungeschickt aus meiner Feder schiessen/
So gieb mir nicht die Schuld/ weil ich kein Maro bin/
Der sobald dichten kan nach seinem muntern Sinn.
Ich wäre auch wol gar hiemit zurück geblieben/
Wenn nicht die Schuldigkeit mich hätt' hiezu getrieben/
In dem mir wol bewust/ wenn ich zurücke denck/
Was ich Dir schuldig bin/ und mein Hertz darauff lenck/
Wie

Wie Du Herr Bräutigam in meiner zarten Jugend
Mich treulich hast geführt zum rechten Steig der Tugend/
Zur wahren Gottesfurcht/ und mir gezeigt die Bahn/
Auff welcher / wenn ich folg' / gantz sicher gehen kan.
Ein Gärtner freuet sich/ so bald er in dem Garten
Die Bäume schauet an/ hat er was zu erwarten /
Von Reisern die er hat gepfropft mit seiner Hand /
So spricht er gutes Muths: O wol! daß sie bestand
So lange Zeit gehabt: Und wenn sie Früchte tragen /
So bricht er eine Frucht / und kan dann frölich sagen:
Seht da! wo meine Hand den ersten Grund gelegt /
Derselbige nunmehr schon ein'ge Früchte trägt.
Wolan! so nim̃ dann hin die längst gewünschte Früchte:
Kom̃ Danckbarkeit hervor / und diß vor mich verrichte!
Du bist und bleibest auch der Lehrenden ihr Lohn /
Bis sie dort zieren wird des ew'gen Lebens Krohn.
Du bist die Mutter selbst / die viele Kinder säuget /
Der Brunn / die reiche Quell / die viele Flüsse zeiget.
Ein Sohn derselben seyn/ wer wolt sich nicht bemüh'n/
Und alles andere mit allen Kräfften flieh'n.
Die Quelle die da tränckt/ der Baum so Schatten giebet/
Wird ja wie billig ist von jederman geliebet /
Man find't das Widerspiel doch offters wol hiebey/
Daß statt erwies'nen Dancks nur eitel Undanck sey.
Neronis Undanck sucht dem Seneca vom Leben
Zu helffen; Hercules wil harte Stösse geben
Dem Lino. Das heist recht: Man hat nur Spott und Hohn
Vor Treue: wie man sagt: Undanck der Welt ihr Lohn.
Daß ich nicht in die Zahl des Undancks möge kom̃en /
Ist mein sehr schlechter Kiel aus Danck jetzt angeglom̃en/
Damit ich zeigen möcht' was ich dir schuldig bin:
So nim̃ dann dieses Blat statt der Belohnung hin.

Es

Es komt des Priesters Hand / die wird Euch copuliren/
Und Dir Herr Willemson die liebe Muhm zuführen/
Sie liebt die Redligkeit / und haß't die Gleißnerey/
Sie ist der Gottesfurcht und Tugend Conterfey.
Du bist von gleicher Art und auch von gleichen Sinnen.
Weil es sich so gefügt GOtt seegne das Beginnen /
Der gebe Glück und Heyl zu Eurer neuen Eh'/
Daß Sie beglücket sey / und wende alles Weh'
In Gnaden von Euch ab / beschütte Euch mit Freuden/
Des Unglücks Ungemach muß weit / weit von Euch scheiden/
Ich ruffe frölich aus: Es lebe dieses Paar /
Hör Himmel meinen Wunsch / und mach' ihn ewig wahr.

